

Im Schillingspark spinnt Kunst ihre Fäden zur Skulpturenmesse

Pit Goertz: Die Anlage soll Plattform für Künstler der Region werden

GÜRZENICH. Der Schillingspark, ein 30 Hektar großes Kleinod am Stadtrand bei Gürzenich, öffnet dreimal jährlich seine Pforten und bietet Raum für kulturelle Veranstaltungen. Die Musikschule profitiert davon, auch der Denkmalschutz, der hier ein kostbares Exemplar Landschaftsarchitektur zu bieten hat. Am vergangenen Wochenende fand die Kunst in Gürzenich „Parkraum“. Der Dürener Bildhauer Pit Goertz versammelte zu Pfingsten 22 Künstler in der grünen Oase. Sie zeigten ihre allesamt wetterfesten Objekte zur 1. internationalen Skulpturenmesse. Goertz, Initiator und Veranstalter, will diese Messe im Park etablieren und sie künftig jeweils am Pfingstwochenende zeigen.

„Parkraum“ lautet seit 1990 der Arbeitstitel für Kunstausstellungen im Schillingspark. Von der At-

mosphäre dieser künstlich gestalteten Natur profitieren auch die Exponate; sie erscheinen in neuem Licht.

Manches Stück verlangt einen scharfen Blick, etwa die Arbeiten von Lena Hennig, die mit feinen

„Eröffnungsreden finden hier nicht statt. Ob jemand spricht oder nicht – der Kunst geht das am A vorbei.“

PIT GOERTZ, VERANSTALTER DER SKULPTURENMESSE

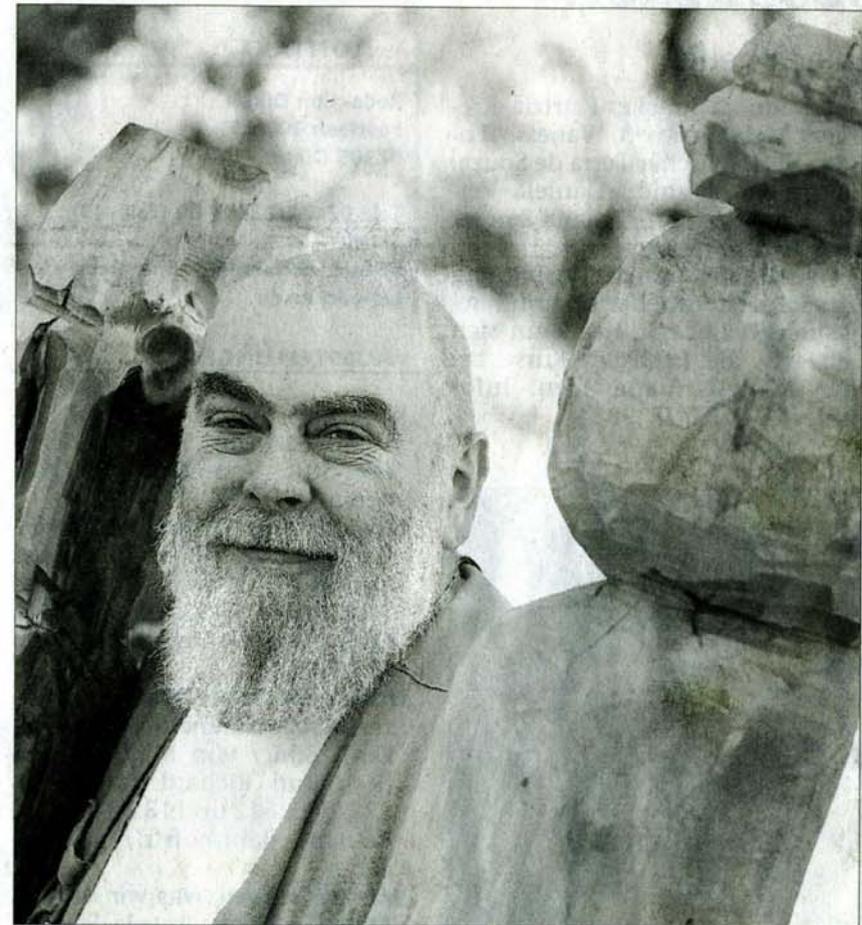
Baumwollfäden die Umriss ihrer Figuren in der Landschaft montiert. Auf üppigem Grün und vor rauher Borke erscheinen Menschen in vertrauten Positionen, wie sie sich im Park bewegen mögen.

Goertz hat ein breites Spektrum versammelt. Von Papier und Keramik über Metall und Holz bis Granit ist alles an Werkstoffen vertre-

ten. Und manches erscheint zerbrechlich wie die transparenten Arbeiten von Julia Seidensticker, die am Ufer eines Teichs im Astwerk eines Baumes zu schweben scheinen. Aus dem Wasser tauchen Köpfe auf, an anderer Stelle dazugehörige Beine. Hier äußert Petra Förster ihre Vorstellungen zum Thema Badespaß.

Goertz hat ehrgeizige Pläne mit seiner Messe. Er wolle im Park eine Plattform schaffen für die aktuelle Kunst in der Region. Einstweilen ist er auf Sponsoren angewiesen. Spendenbescheinigungen gibt es nicht. „Ich bin kein Verein“, klärt der Veranstalter auf, „sondern Unternehmer.“

Der Schillingspark wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts vom königlichen Oberförster Thimoteus Josef Schillings gestaltet. Ort der Kunst war er schon früh: Sein Enkel Max von Schillings komponierte hier seine Oper „Mona Lisa“. (wts)



Pit Goertz mit seinen „Wächtern“, Skulpturen aus Akazie und Eiche. Der Dürener will die Messe im Schillingspark etablieren; jeweils zu Pfingsten soll sie stattfinden. Zum Auftakt stellten 22 Künstler aus. Foto: wts